

# Übergänge – Transitionen

## ***Begriffsbestimmung Transition***

Das Wort Transition kommt von transire (lat.) = hinübergehen

Übergänge sind Knotenpunkte im menschlichen Leben, die mit Abschied von Gewohntem und neuen Anforderungen verbunden sind.

Sie erfordern einen intensivierten und beschleunigten Lernprozess.

Beziehungen verändern sich, neue Beziehungen werden eingegangen.

Es sind kritische Lebensphasen, oft verbunden mit Krisen, Stillstand, gefolgt von Entwicklungsschüben.

Gelungene Übergänge geben Zuversicht, auch weitere Hindernisse im Leben zu meistern

## **Beispiele:**

Übergang von der Familie in die KiTa, von der KiTa in die Schule, Pubertät, Umzug, Krankheit, Tod eines nahestehenden Menschen, Geburt eines Geschwisterkindes

Quellen: [www.regierung.unterfranken.bayern.de/imperia/md/content/regufr/sonstiges/fachvortrag\\_transitionen](http://www.regierung.unterfranken.bayern.de/imperia/md/content/regufr/sonstiges/fachvortrag_transitionen); RPP 2005/2, S. 3

## ***Wie die Fähigkeit, Übergänge zu bewältigen, gestärkt werden kann***

### **1. Feste Rituale im Tageslauf geben Sicherheit, gerade auch für Kinder, die neu in einer Gruppe aufgenommen werden.**

Elemente von Morgen- und Abendritualen können sein:

Feste Rahmenbedingungen (Zeit, Ort, Sitzordnung)

Ein Eröffnungslied oder ein Spruch, evt. begleitet mit Gesten

Das Entzünden einer besonderen Kerze

Eine Symbolhandlung, z.B. das Licht und die Wärme einer Kerze zum Herzen führen

Das Gestalten eines (Gemeinschafts-) Bildes mit Materialien

Eine Zeit der Stille, die Raum für eigene Gedanken lässt

Die Möglichkeit, Gebetsgedanken zu äußern (freies Beten, Fürbitten)

Ein Lied, das die Erfahrungen verdichtet und den Übergang in den Tag / in die Nacht thematisiert

### **2. Naturbetrachtungen und -erfahrungen erschließen das Geheimnis vom Wachsen – Sich Entfalten – Reifen – Frucht Bringen**

In vielerlei Hinsicht spiegeln Naturprozesse menschliche Erfahrungen wider. Jedes Leben beginnt ganz klein und winzig, wie ein Samenkorn. Um sich entfalten, wachsen zu können, braucht es günstige Bedingungen. Dabei werden verschiedene Entwicklungsstadien durchlebt, die alle ihre Zeit brauchen. Im Anschauen und Miterleben dieser Naturprozesse finden sich Kinder, Heranwachsende und auch Erwachsene wieder und gewinnen so an Klarheit über ihre je eigene Befindlichkeit.

Besonders in den Reich-Gottes-Gleichnissen des Neuen Testaments wird diese Thematik in vielen Variationen entfaltet, z.B. das Gleichnis vom Sämann (s. Kap. 8) oder das Gleichnis vom Senfkorn:

#### ***Beispiel: Das Gleichnis vom Senfkorn Mt 13, 31-32***

**Inhalt:** Aus einem winzigen Senfkorn wächst eine Pflanze, groß wie ein Baum.

#### **Werteorientierung**

Alles im Leben fängt klein an

Aus einem winzigen Anfang kann etwas ganz Großes werden

Oft kann man am Anfang noch gar nicht sehen, was einmal aus einem „Samenkorn“ werden wird; das Ergebnis übertrifft in diesem Fall alle Erwartungen

Das Wachstum geschieht hier ganz von selbst ohne Zutun des Menschen; es ist die Wirkung eines Zusammenspiels von irdischen und himmlischen Kräften

Was vor den Menschen oft klein und unwichtig erscheint, ist vor Gott ganz groß.

### **Anregungen zur praktische Umsetzung**

RPP 2010/2, S. 22-30: Ausführlich beschriebenes Praxismodell

Lied: „Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt, werde ich die pflanzen, dass du weiter wächst.

Dass du wirst zum Baume, der uns Schatten wirft, Früchte trägt für alle, alle, die in Ängsten sind.“ Text von A. Albrecht

### **3. Geschichten, die grundlegende Impulse für die Lebensgestaltung geben und Sinn stiften**

Im Folgenden werden einige Geschichten vorgestellt, die, ohne zu moralisieren, Werte auch für kleine Kinder verständlich vermitteln. Die Protagonisten erleben oft einen Reifungsprozess, machen bedrohliche Erfahrungen durch, entwickeln dabei neue Einsichten, Fähigkeiten und Kräfte, die dann ihnen selbst und der Mitwelt zugute kommen.

#### ***Biblische Geschichten, die Übergänge begleiten können:***

Das Buch Tobit (im AT): Tobias, Sohn des Tobit, begibt sich auf eine lange und gefährliche Reise, um seinem kranken Vater zu helfen. Dabei wird er von einem jungen Mann begleitet, der sich am Ende als Engel Raphael zu erkennen gibt (vgl. nebenstehendes Bild aus der Werkstatt des Andrea del Verrocchio, um 1480).

Die Stillung des Seesturms Mk 4, 35-41

Die Segnung der Kinder Mk 10,13-16

#### ***Bilderbuchklassiker: Leo Lionni, Swimmy. Middelhaue-Verlag***

*Inhalt:* Swimmy, ein schwarzer Schwarmfisch, verliert durch den Angriff eines Raubfisches seine Artgenossen und seine Heimat. Allein macht er sich auf den Weg durch die Weite des Meeres und entdeckt unterwegs wunderbare Wasserlebewesen, die er nie zuvor gesehen hat. Schließlich findet er neue Artgenossen, die sich allerdings aus Angst vor Raubfischen nicht in die Wunderwelt des offenen Meeres hinausrauen. Da hat Swimmy eine Idee: Der Schwarm formt unter seiner Anleitung einen Riesenfisch mit Swimmy als Auge. Damit jagen sie jeden potentiellen Feind in die Flucht!

#### *Werteorientierung*

Gemeinsam sind wir stark und brauchen uns nicht zu fürchten

Ich bin klein und kann trotzdem stark sein

Außenseiter (schwarzer Fisch in rotem Schwarm) können eine große Bereicherung sein

Intelligenz ist oft wichtiger als körperliche Stärke

#### ***Sinnsgeschichten***

Rafiki: Spuren im Leben hinterlassen (in: RPP 1998/2, S. 52-59)

Die Zauberkugel: Warum es oft besser ist, nicht alle Wünsche zu erfüllen (in: RPP 2011/2, S. 46-55)

Die stärkende Last: Wie die kleine Palme dank der schweren Last zu einem stolzen Baum wurde (Text und Praxisbaustein bei [religruber.de](http://religruber.de))

### **4. Heiligenlegenden erzählen von vorbildlichen Frauen und Männern, die bestrebt waren, Gott zu suchen und ihm zu dienen.**

Beispiele:

Elisabeth von Thüringen und das Rosenwunder

Christophorus auf der Suche nach dem größten König der Welt

Georg kämpft gegen den Drachen

#### ***Beispiel: Die Legende vom Riesen Christophorus***

Christophorus ist der Schutzpatron der Reisenden, also einer, der Übergänge – Transitionen – begleitet. Seine Geschichte kann in vielerlei Hinsicht Wegweisung geben:

## **Inhalt**

Der Riese Ophorus (auch: Reprobus) möchte dem mächtigsten König der Welt dienen. Auf seiner Suche kommt er zunächst an den Hof eines großen Königs, doch als er wahrnimmt, dass dieser Angst vor dem Teufel hat, unterwirft er sich der dunklen Macht des Bösen und begibt sich in dessen Dienst. Der Teufel wiederum fürchtet das Kreuz, also verlässt ihn der Riese und sucht fortan Jesus Christus. Aber wie soll er ihn finden? Auf die Weisung eines Einsiedlers hin dient er mit seinen Riesenkräften den Menschen als Fährmann, indem er sie über einen reißenden Strom trägt.

Eines Abends ruft ihn ein Kind aus dem Schlaf. Als er es über den Fluss trägt, kommt es ihm vor, als trage er die Last der ganzen Welt auf seiner Schulter. Er, der Starke, droht, in den Fluten zu versinken. Daraufhin gibt sich ihm Christus zu erkennen, tauft ihn im Fluss und erteilt ihm seinen neuen Namen: Christophorus, d.h. „Der den Christus trägt“. Als Zeichen für das neue Leben und die Wandlung beginnt tags darauf sein dürrer Stab auszutreiben.

## **Werteorientierung**

Halte an deinem Ziel fest, auch wenn der Weg mühsam ist! Christophorus bleibt seinem Lebensmotto, zu dienen, treu und findet dadurch trotz etlicher Irrwege zu seiner eigentlichen Berufung

Das Lebensziel zeigt sich nicht immer sofort; Geduld, Ausdauer, Wartenkönnen sind wichtig.

„Der mächtigste König der Welt“ zeigt sich Christophorus nicht in Gestalt der Mächtigen dieser Welt, sondern in einem hilflosen Kind (vgl. Lk 9,48: Wer ein Kind aufnimmt, nimmt mich auf) – somit werden herkömmliche Wertvorstellungen und Machtgefüge infrage gestellt.

Wer seinem Mitmenschen dient, dient letztlich Christus (vgl. Mt 25,40: Was ihr dem Geringsten unter euren Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan).

Manchmal begegnet einem Gott gerade in dem Augenblick, da alles aussichtslos zu sein scheint (als nämlich Ophorus in den Fluten zu versinken droht).

## **5. Durch den allmählichen und geduldigen Aufbau einer Beziehung zwischen Erzieherpersönlichkeit und Kind wird eine solide Vertrauensbasis geschaffen, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung getragen ist.**

Anregung dazu in *Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz*: Der kleine Prinz begegnet einem Fuchs, der ihn bittet, ihn zu „zähmen“, d.h. ihn sich vertraut zu machen. Erst so wird die Einzigartigkeit des jeweiligen Gegenübers bewusst, das, was jede Person zu etwas Besonderem macht.

*Vgl. dazu den Beitrag von R. Guggenmos in RPP 2005/2, S. 11-16, und die Morgenandacht zum Thema St. Valentin mit einem Auszug aus „Der kleine Prinz“ bei religruber.de*

## **6. Feiern begleiten und gestalten Übergänge**

In vielen KiTas haben sich Rituale herausgebildet, die den Abschied der Schulanfänger begleiten. Beliebt ist das „Hinauswerfen“, bei dem die Kinder buchstäblich aus der Einrichtung hinausgeworfen werden (dabei aber natürlich weich auf einer Matte landen), oder das Übernachten in der Einrichtung. Bei einer eigenen Abschiedsfeier können die Eltern eingeladen werden; Elemente einer Abschiedsfeier können sein:

Ein Interaktionsspiel, das die Teilnehmer zueinander und zu Mitte führt

Eine Geschichte, die durch ihre inneren Bilder Wegweisung für die Zukunft enthält

Eine Mitgestaltung, die wesentliche Elemente der Geschichte anschaulich werden lässt

Ein Auszug aus einem Psalm (z.B. 23; 139) oder aus den Evangelien, der einen zentralen Gedanken des Themas aufgreift und weiterführt

Eine Segensgeste wie das Handauflegen bei jedem einzelnen Kind

Ein Lied, das eine spezielle Sinnerfahrung verdichtet und wiederholt

Ein Erinnerungsgeschenk, z.B. ein Gegenstand, der durch begleitende Worte und Handlungen zum Symbol geworden ist und die Kinder auch später noch an den Übergang erinnert (auch Glücksbringer oder Talisman)

## 7. Sakramente begleiten Übergänge in kritischen Lebensphasen

Aus katholischer Sicht begleiten Sakramente Übergänge in kritischen Lebensphasen, indem sie durch Wort, Zeichenhandlung und Gebet die Betroffenen stärken, den jeweiligen Übergang zu meistern.

**Taufe:** Sie vollzieht symbolisch die Neugeburt aus dem Wasser und markiert damit den Anfang des Lebens unter dem Segen Gottes

**Firmung/Konfirmation:** Confirmare (lat.) heißt „stärken, kräftigen“; der Heranwachsende soll also in der kritischen Phase der Pubertät auf seinem Lebensweg gestärkt werden durch Salbung und Gebet um die Kraft des Orientierung schaffenden Heiligen Geistes

**Trauung:** Vor Gott und den Menschen den Beginn einer Partnerschaft besiegeln und in gegenseitiger Wertschätzung, Treue und Achtung unter Gottes Segen gemeinsam den Lebensweg meistern

**Krankensalbung:** Stärkung durch Salbung und Gebet in schwerer Krankheit und Lebenskrise

*Eine ausführlichere Version dieses Artikels mit Praxisbeispielen und vielen Literaturhinweisen finden Sie bei [religruber.de](http://religruber.de)*

## 8. Muslimisches Ritual: Der Willkommensgruß<sup>1</sup>

„Muslime sprechen zu einem Neugeborenen innerhalb weniger Minuten nach der Geburt wichtige Glaubensworte. Dazu nimmt der Vater, der Großvater oder ein Hodscha, ein muslimischer Geistlicher, das Baby auf den Schoß und flüstert ihm die Worte des Ezan ‚Allah ist groß‘ und das muslimische Glaubensbekenntnis ‚Es gibt keinen Gott außer Allah und Muhammad ist sein Prophet‘ in das rechte Ohr. Dann spricht er dreimal laut den Namen des Kindes aus und schließt mit einem freien Gebet, in dem er für die Geburt dankt und um Segen für das Kind bittet.

Der Ruf zum Gebet und das Glaubensbekenntnis sind also das erste, was ein Kind hört. Es bekommt daraufhin Honig zu schlecken, damit es diese Worte mit einem angenehmen Geschmack verbindet.“

## ***Berufliche Handlungssituation zum Thema Transitionen (heilp. Heim, 6-8 J.)<sup>2</sup>***

Das heilpädagogische Kinderheim St. Georg in katholischer Trägerschaft liegt landschaftlich schön gelegen am Rande einer Kleinstadt. In einer der vier Wohngruppen, „die Mäuse“, arbeiten zwei Erzieherinnen, ein Heilerziehungspfleger und ab heute auch eine neue Berufspraktikantin. Acht geistig behinderte Kinder im Alter von sechs bis acht Jahren besuchen die Wohngruppe von Montag bis Freitag. In dem überschaubaren, familienähnlichen Lebensbereich soll für jedes einzelne Kind ein Gefühl des Angenommenseins und der Geborgenheit entstehen.

Das pädagogische Konzept der Wohngruppe ist getragen vom christlichen Menschenbild. Das zeigt sich z. B. in der Begrüßungsfeier für jedes neue Kind, das in die Gruppe aufgenommen wird. Dieses feststehende Ritual soll Transitionen erleichtern, aber auch Vertrauen, Sicherheit und Beheimatung schaffen.

Die Eltern der Kinder werden in regelmäßigen Abständen durch Elternbriefe und persönliche Gespräche über das Gruppenleben informiert.

Vor Beginn des neuen Schuljahres findet eine Teamsitzung statt. Dabei wird die Aufnahme eines neuen Kindes, Sophie, in die Wohngruppe besprochen. Sophie ist sieben Jahre alt und lebte bisher ausschließlich im familiären Kontext. Die Beziehung zu den Eltern und ihren beiden Schwestern (17 und 19 Jahre) ist geprägt von großer Zuneigung und Anhänglichkeit. Auch die Eltern und Geschwister zeigen eine eher überfürsorgliche Zuwendung zu Sophie. Wegen einer schweren Erkrankung der Mutter kann die Familie die Betreuung und Pflege von Sophie nicht mehr selbst gewährleisten.

---

<sup>1</sup> Religiöse Vielfalt in der Kita, hrsg. von Anke Edelbrock, Albert Biesinger, Friedrich Schweitzer. Berlin 2012, S. 68

<sup>1</sup> Aufgabe IV/2010 kath.